

Vorwort von Matthias Frehner aus dem Ausstellungskatalog

Ein Künstler kann im öffentlichen Bewusstsein eine fixe Grösse sein, und doch lassen sich sowohl in seiner Biografie als auch in seinem Werk viele offene Fragen und schwarze Stellen orten. Ernest Biéler ist ein solcher Künstler. Er ist in fast allen Schweizer Museumssammlungen präsent und bei Privatsammlern sehr beliebt. Biéler ist ein populärer Künstler. Wer populär ist, wird oft auf Klischees reduziert. So liessen denn auch die Darstellungen des Walliser Bauernlebens Biéler zu einem Albert Anker der Romandie werden. Das Kunstmuseum Bern und die Fondation Pierre Gianadda haben 2003/04 Albert Ankers Position als eines in der internationalen Kunstentwicklung des 19. Jahrhunderts komplex vernetzten Künstlers in einer vielbeachteten Ausstellung zur Diskussion gestellt. Es macht deshalb Sinn, in einem neuen Gemeinschaftsprojekt auch Ernest Biélers Werk aus einer verengten Betrachtungsweise zu befreien. Dabei können wir an wichtige Vorgängerveranstaltungen anschliessen: Pascal Ruedin beleuchtete Biélers Bauernbild und konnte darstellen, wie gezielt der Künstler seinen Gegenentwurf zur Industrialisierung konzipierte, während Jörg Zutter, Catherine Lepdor und Christoph Vögele Biélers Verankerung in der französischen Kunst des Fin-de-Siècle aufzeigten. Das Problem der Biéler-Forschung ist das Fehlen eines Werkverzeichnisses und einer durch Quellen gesicherten Biografie. Im Unterschied zu Hodler oder Vallotton ist das Wissen um Biélers Ausstellungsbeteiligungen, seine Rezeption in der zeitgenössischen Presse, seine Kontakte zu Händlern, Sammlern und Freunden sehr lückenhaft. Es war deshalb ein Glücksfall für das aktuelle Projekt, Ethel Mathier, die Autorin des sich in Arbeit befindenden Werkverzeichnisses, als Kuratorin der Biéler-Retrospektive in Bern und Martigny gewinnen zu können. Dank ihrer Forschung können heute Fragen der Werkgenese und Werkdatierung wie auch solche der Künstlerbiografie schlüssig beantwortet werden. Dies ermöglicht eine Neupositionierung von Biélers Stellung in der internationalen Kunstentwicklung.

Unsere Ausstellung macht sichtbar, wie souverän Biéler sich im zeitgenössischen Pariser Kunstbetrieb beregte. Er war ein Künstler, der sich den Bedürfnissen unterschiedlicher Sammlerwünsche strategisch anpasste. In der Schweiz spezialisierte er sich auf typische Schweizermotive, die er in der von der Zivilisation noch weitgehend unberührten Dorfgemeinschaft von Savièse fand. In Paris orientierte er sich sowohl an den modischen Themen der Salonmalerei als auch an der Avantgardekunst eines Edouard Manet, und er leistete mit einer Reihe grossformatiger «Ausstellungsbilder» einen eminent wichtigen Beitrag zum internationalen Symbolismus und Jugendstil.

Erstmals seit Jahrzehnten können die beiden symbolistischen Hauptwerke *Les Feuilles mortes* und *Les Sources* wieder vereint gezeigt werden – dies dank einer umfassenden Restaurierung dieser Grossformate, die Léonard Gianadda dem Kunstmuseum Bern mitermöglicht hat. Neben dem bekannten Biéler respektive seinen stilisierten Darstellungen der Walliser Bauernwelt, die einen Grossteil seines Oeuvres ausmachen, zeigt die Retrospektive auch den vorangegangenen Beitrag zur Malerei in Paris: Seine malerisch souveränen und mondän inszenierten Porträts, seine geheimnisvollen symbolistischen Figurendarstellungen, seine ungemein dynamische Auseinandersetzung mit der Ornamentik des Jugendstils. Aus der ornamentalen Gliederung der Bildfläche entwickelte Biéler die für ihn so typischen Stillisierungsschemen seiner «realistischen» Menschendarstellungen aus Savièse. Dazu gehört die Fokussierung auf frontal dargestellte Gesichter, die – ohne Umraum inszeniert – oft eine ebenso sakrale Ausdruckskraft erhalten wie die antiken Mumienporträts aus Fayum. Breit fächern wir selbstverständlich die bekannte Seite

des Künstlers auf, die reale Paradieseswelt im ruralen Savièse. Biéler formulierte mit linearen, gleichsam ziselierten Stilisierungen seinen Personalstil aus und vergegenwärtigte damit seine Walliser Bauernwelt so eindringlich. Zu diesem Stil gehören auch die vom Künstler selbst entworfenen, sachlich schlichten und doch kostbar eigenständigen Holzrahmen, die uns den Blick durch ein Fenster in eine verlorene Welt suggerieren. Biélers Kunst vergegenwärtigt unsere Ausstellung in einem repräsentativen Überblick. Wir sind stolz, viele über Generationen verborgene Bilder erstmals wieder zeigen zu können. Und es ist uns auch gelungen, Biélers verschiedene Arbeitsfelder, zu denen auch Glasgemälde und dekorative Arbeiten gehören, adäquat zu vergegenwärtigen. Dies verdanken wir unserer Kuratorin Ethel Mathier, die zur Zeit die tiefste Kennerin von Biélers Werk überhaupt ist.

Für Bern ist es eine grosse Ehre und Freude, dieses wichtige Ausstellungsprojekt gemeinsam mit der Fondation Pierre Gianadda in Martigny realisieren zu dürfen. Léonard Gianadda danke ich ganz herzlich für seine freundschaftliche Verbundenheit mit dem Kunstmuseum Bern und seine Unterstützung bei der Restaurierung unserer grossen symbolistischen Gemälde. Wir freuen uns über den Kulturaustausch zwischen den beiden Institutionen, einen Brückenschlag zwischen der Deutschschweiz und der Westschweiz. Grossen Dank schulden wir sodann unseren privaten und institutionellen Leihgebern, die sich für die Dauer von mehreren Monaten von ihren Werken getrennt haben, damit wir Biélers Werk in unserer Ausstellung auf hohem Niveau auffächern können. Mein Berner Dank richtet sich weiter an die Credit Suisse, Partner des Kunstmuseums Bern. Sie ermöglicht es uns mit ihrem Engagement, wichtige Ausstellungsprojekte auf hohem wissenschaftlichen Niveau realisieren zu können. Weiter erfuhr die Ausstellung in Bern finanzielle Unterstützung durch den Kanton Wallis, die Fondation de Famille Sandoz und die Gemeinde Savièse. Auch für dieses Engagement danken wir sehr herzlich. Dass die Ausstellung an beiden Orten unter dem Patronat von Frau Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey steht, erfüllt uns alle mit grosser Freude und Dankbarkeit. Dass eine Ausstellung wirklich zum Erfolg werden kann, ist nur durch das Engagement der Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter möglich. Unser besonderer Dank gilt unserer Kuratorin Ethel Mathier für ihre Professionalität, ihr wissenschaftliches Feu sacré und ihre Präzision. Danken möchten wir auch der Ausstellungsassistentin Gabriela Gonzalez für ihre tatkräftige Unterstützung sowie dem Ausstellungsarchitekten Ulrich Zickler, der für die Werke Biélers ein ungemein stimmungsvolles Ambiente geschaffen hat. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kunstmuseums Bern und unseren Kolleginnen und Kollegen der Fondation Pierre Gianadda in Martigny herzlichen Dank für das Engagement. Eines ist uns gemeinsam gelungen: Nach dieser Ausstellung ist Ernest Biéler definitiv ein Künstler von internationalem Rang.

Matthias Frehner

Direktor Kunstmuseum Bern

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8 – 12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH